

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Rechtsgerichtliche und politische Zeitung
bei einer monatlichen Zahlung
RPR. 2,00 einheitl. ab 14. Nov. 1938.
Vorbehalt: ohne
Veröffentlichungserlaubnis bei Rechtmäßigen
Zeitung Berlau, Stadt-Nr. 10 Rpr., außerhalb
Dessau bestellt nur mit Belegausgabe

Druck u. Verlag: A. Lippisch & Reichardt, Dresden-2. I. Marien-
straße 38/52. Telefon 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Kreisgerichte: 1. Kreisgericht Nr. 1: Willkürbezirk
(zu dem Kreis) 11,0 Rpr. Nachkasse nach Stelle B.
Gemeinsamkeiten u. Güterverträge Willkür-
bezirk 6 Rpr. Billerbeck 20 Rpr. — Radfahrer
mit Gütekennzeichen. Dresdner Nachrichten:
Unterschlagene Ereignisse werden nicht aufgenommen.

Heftkampagne jüdischer USA-Zeitungen

Weshalb nicht USA als Auswanderungsland der Juden?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. November.

Die amerikanische Presse legt ihre Hege gegen Deutschland in der unverschämten Weise fort. Am liebsten, das kommt in den Kreisen deutlich zum Ausdruck, würde man den wirtschaftlichen Boykott gegen Deutschland propagieren. Davor aber fürchtet man sich angefangen der starke Stellung Deutschlands, das durchaus in der Lage wäre, denartige Maßnahmen entsprechend zu beantworten. So weit, daß man nun selbst wirtschaftliche Verluste in Kauf nehmen möchte, geht die „Entrüstung“ doch wieder nicht, und so begnügt man sich denn mit einem „moralischen“ Feldzug, der nichts kostet.

Sehr charakteristisch ist es, wenn amerikanische Blätter dazu mit Befriedigung schreiben, daß man voll mit Moskau übereinstimme, wenn man sich gegen Deutschland wende. Wenigstens verzeihen die amerikanischen Blätter in großer Aufmachung die Meldung aus Moskau, nach welcher dort am nächsten Donnerstag der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten die Bildung einer gemeinsamen Front der Vereinigten Staaten und der

Sowjetunion gegen Deutschland gefordert wurde. Die große Aufmachung dieser Meldung in den amerikanischen Blättern, die sich ja zum allergrößten Teil in jüdischen Händen befinden, zeigt die Zustimmung zu dieser bolschewistischen Forderung.

Zu solchen Bundesgenossen kann man den Vereinigten Staaten nur gratulieren — die Rechnung wird Moskau schon später vorlegen, und die amerikanische Wirtschaft wird sie bezahlen müssen. Wie verlogen die Haltung der amerikanischen Presse in der ganzen Judenfrage ist, ergibt sich schon daraus, daß auch die Amerikaner immer nur außeramerikanische Länder für die Unterbringung der Juden als geeignet bezeichnen. Das dabei auch die unverschämte Herabforderung Deutschlands, der Gedanke, die Juden in den Deutschland geradzu Kolonien anzusiedeln, eine Rolle spielt, sei nur nebenbei bemerkt. Tatsächlich verfügt auch Amerika über weite, sehr schwach besiedelte Gebiete, die sich durchaus für die Ansiedlung der Juden eignen würden. Wenn die Amerikaner nicht daran denken, dieses Land für die Juden zur Verfügung zu stellen, so beweisen sie damit nur erneut, daß es ihnen gar nicht um eine praktische Lösung des Judenproblems zu tun ist, sondern lediglich um die Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Daladier: „Ich pfeife auf die Intrigen!“

Echte Worte des französischen Ministerpräsidenten gegen die Kritikster

Paris, 18. November.

Ausländer einer Veranstaltung des Nationalverbands der französischen Zeitungen hält am Donnerstagabend Ministerpräsident Daladier eine Ansprache.

Ministerpräsident Daladier sprach, wie er sich selbst erinnerte, mit honigsüßem Offenheit. Sein Plan sei vor allem wegen seiner neuropolitischen Maßnahmen kritisiert worden. Es gebe aber keinen Grundplan ohne derartige Maßnahmen. Der Plan beweise die Rückkehr des Kapitals aus dem Auslande. Bereits eine Milliarde Franken sei in die Bank von Frankreich zurückgellossen. Die Hoffnung des gegen die Regierung entsetzlichen Feldzuges zeige ihm, erklärte Daladier, daß seine Regierung den richtigen Weg gewählt habe.

„Ich pfeife auf die Intrigen!“ so rief Daladier aus. „Ich werde vor keinem Mausoleum zurückweichen. Ich verachte die Trockenungen; sie werden mich nicht aufhalten. Ich werde das Heimatkundewort fortsetzen! Ich werde nicht der Mann des Zusammenbruchs sein, ebenso wenig wie ich der Mann des Krieges war. Es geht um das Wohl der Republik, der Freiheit in Frankreich.“

Der Ministerpräsident rückte dann einen Appell an die Franzosen, sich nicht durch Polenlenken beeinflussen zu lassen; denn alle Franzosen wollten doch nichts anderes als die Wiederherstellung Frankreichs unter Aufrechterhaltung der Freiheiten und den Frieden. „Glauben Sie“, so rief Daladier aus, „daß die Unordnung und die Unfriedlichkeit in Frankreich nicht von denen ausgenutzt würden, die davon träumen, ihre Herrschaft über die Welt aufzurichten?“ Daladier wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede gegen Vorwürfe von gewisser Seite, sein Finanzplan werde zur Diktatur führen.

Die deutsche Abordnung bei der Trauerfeier für Statthalter

Berlin, 18. November.

Der Führer und Reichskanzler wird an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, General Statthalter, durch folgende Abordnung vertreten sein: Reichsminister Frischherr von Neurath, Präsident des Geheimen Räte, General der Infanterie Lütz, Admiral Carls, General der Flieger Helmey.

520 Juden wandern nach Siberia aus

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 18. November.

In Galatz traf ein Donaudampfer mit 520 Juden ein, die sich nach Siberia begeben wollen. Die Regerrepublik Siberia will angeblich 2500 Juden aufnehmen, darunter diese 520. Um zu verdeutlichen, daß einige dieser Emigranten es etwa doch vorziehen, in Rumänien Unterkunft zu suchen, durfte das Schiff nicht anlegen, sondern mußte mitten auf der Donau Ankunft werfen. Um Gegenfahrt zu früheren Fällen dieser Art wurde diesmal den in Galatz lebenden Juden nicht erlaubt, sich mit den Emigranten an Bord in Verbindung zu setzen.

Gewaltige Sollerleichterungen für England

London, 18. November.

Der am Donnerstag in Washington unterzeichnete englisch-amerikanische Handelsvertrag wurde am Donnerstagabend in London veröffentlicht. Der Vertrag ist,

vierter Paragraph für die Danziger Beamenschaft

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Danzig, 18. November.

Die Danziger Regierung hat im Gesetzblatt ein neues Beamtenrecht veröffentlicht, das sich eng an das reichsdeutsche Vorbild anlehnt. Von Wichtigkeit ist, daß ab 1. Januar 1939, dem Zeitpunkt des Inkrafttretns dieses Gesetzes, die Danziger Beamten nicht mehr auf die Danziger Verfassung, sondern auf die nationalsozialistische Gewalt verpflichtet sind. Einiges Einschlüsse für den nationalsozialistischen Staat bietet. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, kann für immer oder auf Zeit in den Ruhestand versetzt werden. Nicht minder wichtig ist die Bestimmung, daß auch der Arbeitssatz nach dem Gesetz für die Beamenschaft eingeführt wird, und zwar auch in seiner Auswirkung auf die Ehegattin.

Diese Regelung bei der Danziger Beamenschaft dürfte nur die Überleitung zur Einführung der Nürnberger Gesetze in Danzig sein. Gauleiter Dr. Orlitzki hat dem Danziger „Vorposten“ zufolge jedoch angekündigt, daß zu einem freilich noch offen gelassenen Termin alle jüdischen Ladengeschäfte aus Danzig verschwinden seien würden, ohne Rücksicht darauf, ob die Juden die Danziger oder die polnische Staatsbürgerschaft hätten.

Grünspan's Urteil vor dem Untersuchungsrichter

Paris, 18. November.

Am Donnerstagnachmittag stellte der Untersuchungsrichter ein neues Verhör des Mörders Grünspan an.

Die beiden Verwandten des Mörders erklärten, Grünspan sei ohne Geldmittel zu ihnen gekommen. Sein Vater habe sie schriftlich gebeten, den Herschel Grünspan bei sich aufzunehmen und ihm Geld bis zu einer Gesamtsumme von 3000 Franken vorzuschieben. Der Vater habe sich verpflichtet, den Verwandten die Geldsumme zurückzuerhalten. Die Verwandten erklärten, sie hätten über die Summen, die Herschel von ihnen erhalten habe, nicht Buch geführt. Aber sie hätten ihm alljährlich 30 bis 40 Franken Taschengeld gegeben. Am 6. November, dem Tage vor dem Vorwurf, habe Grünspan mit seinen Verwandten eine sehr bibige Auseinandersetzung gehabt.

Der Untersuchungsrichter verlangte von den beiden Verwandten des Mörders nähere Angaben über die in der Untersuchung immer wieder auftauchende Summe von 3000 Franken. „Sie sagten mir doch, Ihr Bruder habe Ihnen diese Summe durch einen Mittelsmann geschickt?“ Darauf erklärte der Onkel, während er seine früheren Aussagen widerrte: „Durchaus nicht, man hat meine Worte falsch verstanden. Seider habe ich den Brief meines Bruders geöffnet, in dem er mir erlaubte, Herschel diese Summe von 3000 Franken vorzuschicken. Herschel kann das selbst bezeugen.“ Das Verhör wurde daraufhin wieder abgebrochen.

Veränderungen bei der Wehrmacht

Vergleiche die Meldung auf Seite 2

Amts: Koch (2), Bähr (2), Scherl-Bilderdienst, Hermann, Privatfoto



General d. Inf. Blaskowitz,
Oberbefehlshaber der Gruppe 3



Generalleutnant Raschick,
bisher Kommandeur der 5. Div.



Generalmajor Olbricht,
Kommandeur der 25. Division



Generalmajor Hansen,
Kommandeur der 5. Division
(Dresden)



Generalmajor Model,
Chef des Stabes des IV. U.-K.



Oberst Mehnert,
Kommandant von Dresden



Oberst Meissner,
Kommandeur der
Nachrichtentreuppen IV

Gen. d. Inf. Blaskowitz führt die Gruppe 3 (Dresden)

Generalmajor Model Chef des Stabes des IV. A.-R. - Generalmajor Hansen Adr. der 4. Div.

Berlin, 18. November.
Der Führer und Reichskanzler hat mit dem 1. November 1938 befördert:
zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante: Wager, Adr. d. Abo. St. Oberst, Osth. Kom. Gen. d. XV. AK; Strauss, Kom. Gen. d. II. AK.
zum General der Artillerie den Generalleutnant Haase, Kom. Gen. d. III. AK.

mit dem 10. November 1938 ernannt:
den Generaloberst von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1;

die Generale der Infanterie: Platowski, Kom. Kommandierender General des II. AK, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3; von Wissel, Kom. Gen. d. III. AK, zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2;

die Generalleutnante: Erhardt, Abt.-Chef 1. Gen.-St. d. A., zum Oberquartiermeister V. i. Gen.-St. d. A.; Haase,

Amt. d. Art., zum Kom. Gen. d. III. AK; Strauss, Adr. d. II. Div., zum Kom. Gen. d. II. AK; Pehl, Adr. d. I. Div., zum Amt. d. Art.;

die Generalmajore: von Tippelskirch, Abt.-Chef 1. Gen.-St. d. A., zum Oberquartiermeister IV. i. Gen.-St. d. A.; Krat von Sponek, b. d. Osts. zur Verl. d. Ob. d. Inf. Amt. 35, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, Adr. d. II. Div., Amt. 35, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18; Schmid, Adr. d. II. Div., Amt. 35, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 10. November 1938 verließ:

den General der Infanterie Adam, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, zu den Osts. zur Verl. d. Ob. d. Inf. Amt. 35, zum Amt. d. Inf.-Agt. 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt. d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, Adr. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 78, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt. d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 10. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Müller (Kurt), b. b. Osts. zur Verl. d. Ob. d. A. zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Almendingen, Amt. d. Inf.-Agt. 35, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.;

die Oberstleute: Thoma, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18;

die Oberleute: Dr. Deubner, Div.-Arzt d. 14. Div., zugl. Amt. d. San.-Amt. 14, zum Div.-Arzt d. 40. Div., zugl. zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Deuerker, Adr. d. Inf.-Agt. 88, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Deuerker, Adr. d. Inf.-Agt. 28, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18;

die Obersten: Glas, Abt.-Chef 1. Gen.-St. d. A., zum Oberquartiermeister III. i. Gen.-St. d. A.; Mühlmann, Adr. d. Art.-Agt. 3 zum Amt.-Oberst d. Art.;

Mit dem 21. November 1938 ernannt:

die Generalleutnante: Raloff, bei den Offizieren zur Vergütung des Oberbefehlshabers des Heeres (vorerst Kommandeur der 4. Division), zum Kommandeur der Kommandokette Ost; Schall, Adr. d. 3. Div., zum General a. D. B. XVIII. AK;

die Generalmajore: Freiherr von Waldenau, Adr. d. A. Dienststelle 5, zum Amt. d. Inf.-Agt. 40. Div.; Reinhard, Amt.-Adr. 26, zum Amt.-Agt. 28. Div.; Wittbold, Adr. d. Inf.-Agt. 8, zum Amt.-Agt. 26; Freiherr von Waldenau, Adr. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Agt. d. A. Dienststelle 5;

Der neue Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 General d. Inf. Blaskowitz

wurde am 10. Juli 1888 geboren. Er wurde Leutnant mit Patent vom 10. Juli 1900 im Inf.-Agt. 18 in Cöthen, wurde zur Kriegsschule kommandiert, am 27. Januar 1906 zum Oberleutnant befördert, wurde im Jahre 1912 in das Inf.-Agt. 170 in Offenbach versetzt und kam dann als Hauptmann mit Patent vom 17. Februar 1914 in das Inf.-Agt. 111 in Marburg. Im Verlauf des Krieges kam er in den Generalstab und wurde zur Verstärkung des Stabes des Generalstabes des Heeres versetzt. Nach dem Kriege war er im Generalstab des Infanterieabwes V und wurde am 1. Juni 1921 zum Major befördert. Als Bataillonskommandeur kam er dann in das Inf.-Agt. nach Ulm und wurde am 1. April 1920 zum Oberleutnant befördert. Darauf wurde er Chef des Stabes der 3. Division in Stuttgart und darauf als Oberst mit Patent vom 1. Oktober 1920 Kommandeur des 14. (Padischen) Inf.-Agt. in Konstanz sowie Bataillonskommandant in Baden. Am 1. Oktober 1922 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor. Am 1. Februar 1923 wurde er Adjutant der Kriegsschulen und am 1. Dezember 1923 zum Generalleutnant befördert. Wurde er den General v. Poch im Kommando der 2. Division in Stettin ab. Am September 1925 wurde Blaskowitz bei der Neueröffnung von Armeeforts zum Kommandierenden General des XI. Armeekorps ernannt.

Generalleutnant Raloff

wurde nach Erlanauna der Reiseprüfung auf dem Gymnasium in Arienwalde a. d. Oder im Jahre 1902 als Abiturient beim Inf.-Agt. 165 eingestellt und 1903 zum Leutnant befördert. 1908 bis 1911 war er als Adjutant des Heereskommandos Naumburg tätig und wurde anschließend zur Kriegsschule kommandiert. Zu Beginn des Krieges kam er zunächst in wechselnder Stellung Verwendung, hauptsächlich als Adjutant der 95. Inf.-Div.-Brig. 1913 in den Generalstab versetzt, tat er Dienst als Generalstabsoffizier beim AOK "Sud", AOK "Ang". Oberkommando Heeresgruppe Vinsingen, bei der 11. Inf.-Div. und der Heeresgruppe Oberschlesien. Nach dem Kriege kehrte Generalleutnant Raloff zunächst in Quedlinburg eine Freiwilligen-Denkmalstätte auf, wurde 1920

mit dem 10. November 1938 verliehen: den General der Infanterie Adam, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, zu den Osts. zur Verl. d. Ob. d. Inf. Amt. 35, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Almendingen, Amt. d. Inf.-Agt. 35, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 78, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.

Mit dem 10. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Müller (Kurt), b. b. Osts. zur Verl. d. Ob. d. A. zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Almendingen, Amt. d. Inf.-Agt. 35, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 78, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Schmidt, Adr. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.

Mit dem 10. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Müller (Kurt), b. b. Osts. zur Verl. d. Ob. d. A. zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Almendingen, Amt. d. Inf.-Agt. 35, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 78, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Schmidt, Adr. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Chef 1. Gen.-St. d. A.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 14; Eder von Daniels, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; von Sanger, Amt. d. II. Bataill. Inf.-Agt. 31 zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Hohne, Adr. d. III. Bataill. Inf.-Agt. 90, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18.

Mit dem 24. November 1938 sind ernannt:

die Obersten: Thomas, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-Agt. 18; Schmidt, b. St. d. Inf.-Agt. 18, zum Amt.-Oberst d. Inf.-A

Gegen jüdische "Vollständigkeit"

Berlin, 17. November.

Die von der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Presse, herausgegebene Zeitschrift „Nationalsozialistisches Bildungsprogramm“ kreift unter der Überschrift „Vieder, auf die wir verzichten“, folgendes: „In vielen noch heute in der Schule und in Vereinen gebräuchten Liederbüchern (auch neuerer Ausgabe) finden sich noch Lieder, deren Worte von Juden stammen, oder die von Juden vertont sind. Diese Lieder, auf die wir verzichten können, sind folgende: 1. Hebe deine Augen auf; Weise von dem Judentum Mendelsohn-Bartholdy; 2. Nun zu guter Letzt; Weise von dem Judentum Mendelsohn-Bartholdy; 3. Wohlklang in Gottes schöne Welt; Text von dem Judentum Julius Levy; 4. Nun bricht aus allen Zweien das malerische Grün (Volkswelt); Text von J. Rosenberg-Levy; 5. Das Vaterland, das ist ein holdes, heiles Wort; Text von Robert Reinhardt; Weise von dem Judentum Meyer Holländer; 6. Au Straße auf der langen Brücke (Volkswelt); Text von Salomon Moenthaler; 7. Kling, Kling, dumum, dumum und Ushinabada; Muist von dem nach Amerika emigrierten Judentum Oscar Straus, geboren 1870, dem Komponisten der Operetten „Der Walzertanz“, „Der lebte Walzer“ usw.; der Text kommt von Delfel von Ullendorff; 8. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten; Text von Heinrich Heine.“

Beneschs Bild noch auf Briefmarken

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. November.

Nach Prager Meldungen sind in der Tschecho-Slowakei zahlreiche Postwerke darüber laut geworden, daß noch immer Briefmarken mit dem Bild von Benesch von den Postverkaufsstellen werden. Die tschechische Postverwaltung erklärt auf diese Postwerke, daß aus Sparmaßgründen erst einmal alle Postäste aufgebraucht werden müßten und daß dann neue Marken herauskommen würden, die das Bildnis des slowakischen Revolutionärs Dr. Kramář, bekanntlich eines erbitterten Gegners der Beneschpolitik, tragen würden.

Schmuggel-Prozeß gegen Rabbiner Goldstein

Eigenes Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Bukarest, 18. November.

Der hiesige Rabbiner Goldstein steht augenblicklich im Mittelpunkt eines Schmuggel-Prozesses, in den auch die jüdische Bevölkerung und ein jüdischer Großkaufmann aus Bukarest verwickelt sind. Die Gebrüder wollten Gold „gewinnen“. Deshalb verleitete die Bevölkerung rumänische Arbeiter, die im Goldvorrat von Simferopol tätig waren, zum Diebstahl. Für das von ihnen abgelieferte Gold zahlte sie den Arbeitern innerhalb weniger Monate insgesamt über eine halbe Million Lei. Um eine Anzahl Mitwissler zu beteiligen, stellte die Jüdin schließlich mehrere ihrer „Goldlieferanten“ zum Mord an ihren Komplizen an. Der Rabbiner Goldstein gab seinen hebräischen Segen dazu. Er war es auch, der das so ergaunerte Gold ins Ausland schaffte. Der Prozeß wird zweifellos mancherlei bezeichnende Aufklärung über die jüdischen Schmuggelwege ins Ausland bringen.

Rückwanderung von Auslandsitalienern

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. November.

In Italien will man jetzt die Rückwanderung von Auslandsitalienern in das koloniale Imperium in größtem Umfang durchführen. Zu diesem Zweck ist ein „Römischer Ausdruck für die Heimkehr der Auslandsitaliener“ erlassen worden. Man erreicht mit dieser Aktion zwei Ziele, nämlich man schafft einmal das Auslandsvolksstammtum vor der Nationalisierung und sichert sich zum anderen Siedler für den neu geschaffenen Lebensraum in Abessinien und Ägypten. Seit langem giebt die italienische Politik darauf hin, den Auswandererstrom, der 1928 bis auf 400 000 angelangt war, energetisch abzukappen. Es ist aber bei der neuen Aktion natürlich nicht daran gedacht, nun zwangsläufig etwa die neuen Millionen Auslandsitaliener zurückzuholen. Wer jedoch wieder in seinem alten Vaterland leben und arbeiten will, erhält für die Heimkehr alle Erleichterungen. Wie ein römisches Blatt betont, hat die Förderung der Rückwanderung auch eine rassenpolitische Seite, indem so die Italiener vor der im Ausland drohenden Rassenvermischung geschützt werden.

Der holländische Frachtkomplex „Walborg“ ist Donnerstag mittag bei der Einfahrt in den Hafen von Banone auf das Rad des fäkalisch gefunkelnden rotschwarzen Dampfers „Bar Caspio“ aufgelaufen. Die achtzigstöckige Besatzung konnte bei dem hohen Stegang nur unter großen Mühen gerettet werden.

Wüllner-Gedenkfeier

Im Saal des Künstlerhauses, wo wir noch in den letzten Jahren so oft der großen Vortragskunst des Sprechers und Liedersängers Ludwig Wüllner lauschten, fand nur eine würdige Gedenkfeier für den am 19. März dieses Jahres heimgegangenen greisen Barden statt. Sie gewann besonders Gewicht durch das Spiel der Meisterpianistin Ellis Ren, die in ihrer wunderbaren vertieften Art klassische Klaviermusik verlebendigte. Als Höhepunkt erklang die große A-Dur-Sonate von Beethoven, deren welscherne Stimmenwirkung wirklich wie die Zwiesprache mit einem verklärten Heiligerkreuz auflangten. Anna Wüllner Hoffmann, die Schwester des Verstorbenen, und als dessen Partnerin bei „Monstred“-Aufführungen mit Schumanns Musik wohl bekannt, sprach Schillers Nähe und Goethes Mignonleid in leicht verinnerlichter, an das große Vorbild unverkennbar und ergreifend gewandelter Weise.

Ernst Wilhelm der noch bis zuletzt ebenfalls ein Partner Wüllners im „Monstred“ gewesen war, hielt die Gedächtnisrede. Den allgemeinen Werdegang Wüllners berührte er mit Recht als in seinen Grundzügen bekannt vorzusehen. So hob er Einzelzüge eindringlich heraus, vor allem das Stingen des jungen Wüllner um den Nebengang vom forschen Gesicht zum nachschauenden Bühnenländer. Obwohl Wüllner zunächst Schauspieler werden wollte und auch wurde, hat doch von Anfang an die Musik in seinem Leidenschaftsgeist heringewirkt: Eugen d'Albert hat Wüllner an den Herzog von Meiningen empfohlen und ihm dadurch die Bühnenlaufbahn erschlossen. Bradmo erkannte die Berufung des Schauspielers Wüllner zum Liedersänger und hat ihn auf diesen Weg gewiesen. Sehr wertvoll war, daß der Gedächtnisredner verschiedenlich Wüllner mit Briefen zu Wort kommen ließ, so daß die große Verbindung des Gewesenen selbst gleichsam noch einmal zu den Ötern wurde.

Die Hörerschaft aber hätte zahlreicher, doch gewiß nicht andachtsvoller sein können. Man fühlte sich der Welt eines großen Nachschöpfers aus entwicklungstreicher Zeit noch einmal so recht von Herzen nahe.

Dresden und Umgebung**GDW-Beranstaltung der Annenschule**

Seit es das Winterhilfswerk gibt, stellen sich auch die Schulen mit Veranstaltungen aller Art in seinen Dienst. Entgegen ihrer bereits zur Tradition gewordene Theateraufführung aus diesem Anlaß brachte die Annenschule eine bunte Vortragsfolge, die, wie Oberstudienrat Dr. Dahle betonte, vor allem Eindrücke aus dem Lande vermittelte sollte, das uns der Führer nach der Olimpik wiederholt. Nach dem Eggerländer Marsch eröffneten schlichte Weisen aus dem böhmischen Land, dessen reicher Instrumentenbau nur durch seine Grenze mehr von den deutschen „Mitschwinkeln“ abgrenzt ist. Studienrat Dr. Meissner plauderte dazu lustig und gar nicht schulmeisterlich mit der Gelge in der Hand. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung der Freiluftkantate von R. Henzen: „Die Welt gehört den Aufrührern“. Daß die ausführenden Schüler ganz verschieden als „Bürger“ gekleidet waren, wirkte besonders bei dieser von der Mannschaft getragenen Kled. Sprecher- und Orchesterfolge uneinheitlich und lächerlich. Nach einem gelösten Haar, grüne Knickerbockerhose, graues Jackett. Der Mann wartete an der Ecke Kübeler-/Kronprinzenstraße auf Mädchen, die zur Mittagszeit die Schule verließen und folgte einem in ein Grundstück, wo er sich im schamlosen Weise entgegenstellte. Das Mädchen berichtete den Vorfall sofort seinem Vater, der dem Unhold auch noch schrie, ihn jedoch nicht fassen konnte. Er entzog auf einem Fahrrad, das er vor dem Hause stehen ließ. Wer kann über seine Person sachdienliche Angaben machen?

Aus Unvorsichtigkeit in den Tod

Als am Donnerabendabend eine 25jährige Arbeitsschülerin aus dem Fabrikgrundstück von Seidel & Raumann auf der Hamburger Straße verunfallte, ist sie tot, ohne sich genügend zu überzeugen, ob die Straße frei war. Ein schwäbisch lächender Verkaufswagen erlaubte das Fahrerbad. Das Mädchen läuft zu Boden und wurde mit einem schweren Schädelbruch aufgehoben, dem sie auf der Fahrt in das Hindoll-Hochstrahlenhaus erlag.

Mit ungünstigem Hundertmarksteine wechselt geschickt

Am Mittwoch wurde in einem Dresden Geschäft ein außer Betrieb gesetzter Hundertmarksteine angekauft, den ein achtjähriger Junge gewechselt haben wollte. Es hellte sich heraus, daß der Junge auf der Straße von einem Manne bestohlen worden war und von diesem ein dunkelbraunes Herrengehäßchen mit Druckverschluß erhalten hatte. In dem Geldbäschchen, das möglicherweise gestohlen und deshalb sichergestellt worden ist, befinden sich außer dem verfallenen Geldstück noch 80 Altmarken und ein Zettel mit der Unterschrift „Heine Vogel“. Der Unbekannte konnte leider entkommen. Er soll etwa 45 Jahre alt, 185 Centimeter groß, schwächtig gewesen sein, lange, graue Haare, schwarzen Mantel und dunkle, weichen Hut getragen haben. Mitteilungen, die zu seiner Ermittlung führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

Wieder ein Sittlichkeitsoptiker

Auf der Sachsdorfer Straße ist am Dienstag ein Sittlichkeitsoptiker, der wie folgt beschrieben wird, aufgetreten: Ein 80 Jahre alter, 175 Centimeter großer, kräftiger, schwatzender, gelocktes Haar, grüne Knickerbockerhose, graues Jackett. Der Mann wartete an der Ecke Kübeler-/Kronprinzenstraße auf Mädchen, die zur Mittagszeit die Schule verließen und folgte einem in ein Grundstück, wo er sich im schamlosen Weise entgegenstellte. Das Mädchen berichtete den Vorfall sofort seinem Vater, der dem Unhold auch noch schrie, ihn jedoch nicht fassen konnte. Er entzog auf einem Fahrrad, das er vor dem Hause stehen ließ. Wer kann über seine Person sachdienliche Angaben machen?

Von 28 000 auf 220 000 gestiegen**Appell der jungen Gesellschaft zum Berufswettbewerb**

Bis zum 1. Dezember finden überall in den Betrieben Werbeveranstaltungen für den Berufswettbewerb der Jugendlichen statt. Im Mittelpunkt dieser Werbung für den Bauwesen stand ein Appell der jungen Gesellschaft der Geschwisterwerke Löbtau N.-O. Kreis. Im geschmückten Gemeinschaftsraum versammelten sich die Lehrlinge um ihre Betriebsführung. Nach einem musikalischen Vorpiel des Betriebsquartetts und einem Vorspruch begrüßte Betriebsmann Krebsmer die Versammlung und gab seiner Freunde darüber Auskunft, daß der Appell der Gauführung diesmal in den GDW stattfindet. Betriebsführer Diplom-Ingenieur Voigt sprach anschließend zum Auftakt des sechsten Berufswettbewerbs, der der zweite Berufswettbewerb aller Schaffenden ist. Noch befand sich sein Betrieb im Leistungswettbewerb. Dieses Jahr sei alles darangesetzt worden, um mit in die leichte Entscheidung zu kommen. Alle hätten die Möglichkeit, sich auszuzeichnen und vom Lehrling über den Meister bis zum Ingenieur emportaustiegen. Es gelte vor allem, einen tüchtigen Facharbeiter auszuwählen, der sich die Ausbildung der Facharbeiter angelegen sein lassen. Baujugendwalter Unger betonte in seiner Ansprache, daß die größten Erwartungen übertroffen worden seien. Die Zahl der in Sachsen an diesem Berufswettbewerb Teilnehmenden sei von 28 000 auf 220 000 gestiegen. Das Recht auf Ausbildung gelte heute für alle. Die Arbeit sei nicht ein notwendiges Übel, wie eine vergangene Zeit hinaussehen pflegte. Der Leistungsgedanke sei in das Volk getragen und das Leistungsprinzip zur Geltung gebracht worden. Nicht Geld schafft Arbeit, sondern Arbeit Geld. Neben der Teilnahme am Betriebsberufswettbewerb erwachte allen Jugendlichen die Pflicht, ihre Facharbeiterprüfungen abzulegen, um Gesellen- und Meisterbrief zu erhalten. Nach dem Abschluß des Berufswettbewerbs begannen erst die Haupttätigkeiten der Arbeitsfront, die in der Auswertung der Ergebnisse, in der Hilfe und Förderung für die Teilnehmer besteht. Auch sozialpolitisch müßten die Ergebnisse ausgewertet werden, denn es gelte vor allem, die Arbeitsfähigkeit der jungen Generation zu erhalten.

Der Baujugendwalter schloß seinen Aufruf mit der Feststellung, daß jedes ein Freigabe sei, der sich heute noch arbeitsfrei halte. Wir seien durch die Tat des Führers ein 80-Millionen-Volk geworden und jeder einzelne habe die Verpflichtung, sein Bestes herzugeben.

„Nehmen Sie und Trompetenblasen“**Wehrmachts-Kleidersammlung hatte einen Riesenerfolg**

Was unsere Wehrmacht mit ihren Fahrzeugen und unter hellen Hornsignalen in einer Woche für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes an Kleidungsstücken und anderen nützlichen Dingen in Dresden gesammelt hat, ist einfach überwältigend. Es übertrifft das Vorjahrdeutung fast um das Dreifache!

All die vielen Tausende von Paketen, die einkamen, wurden fürs erste in die weiträumigen, leeren Hallen des Ausstellungsgeländes eingelagert. An Riesenkapellen, nein, an ganzen Gebäuden von Anzügen und Auszubildenden, von Stoffen und Wäscheleinen, die sich bis zur Decke aufzurichten, führt und der Leiter der Zentralanstalt vorbereitet. An mehr als 15000 Paar Schuhe häufen sich hier. Nun ist eben dabei, die auseinander gehörenden herauszuhauen, der Etschel kommt zum Etschel, der Patschuh zum Patschuh, eine mühevole Arbeit, die leicht vermieden werden könnte, wenn die Paare zusammengeknüpft geliefert würden. Wir freuen uns Tapetzer vorüber, der Matrosen und anderem Polsterwerk frischen Glanz verleiht, mit verbreiteten vor den Hunderten von Wäsche packen, die zur Abholung für die Reinigung bereitliegen oder von dort schon wieder zurückkehren. Danach, es kommt alles und jedes in nur tadellos gereinigtem, entflecktem, ausgebessertem Zustand in andere Hände.

In einem Nebensaala wieder sind Möbelstücke, Federbetten, Bettdecken, Kinder- und Puppenwagen in Stein und Eisen ausmarschiert. Es ist unmöglich, all das aufzuführen, was unter dem Leitspruch „Ein Volk hilft sich selbst“ gegeben, nein, geopfert wurde... Da steht beispielweise ein stabiles Kinderauto, so eins, mit dem die Schulungen auf dem Fußweg herumforsken; ein Zettel ist daran befestigt: „Mein Auto soll ganz bestimmt ein jugenddeutsches Auto bekommen und mit Schreien, ob er sich darüber freut hat.“ Und an einem Puppenwagen mit „komplettem“ Inhalt lesen wir: „Mit jugendlichem Weihnachtswunsch für ein jugenddeutsches Kindergarten.“ Wird gemacht! Solche Spenden, wie überhaupt alle, die sich hier vereinen, lösen vierfach Freude aus: beim Sammler, beim WWD, beim Pfälzer und - beim Geber.

Ein ungeheurem Haufen Altpapier steht den Blick auf sich, noch mehr aber ein kleines Häuschen von Uniformstückchen der alten Armee. Bestes Tuch steht drin! Kinderlachen aus ihnen verarbeitet, sind einfach unverzüglich. Unsere sammelnden Soldaten, die allezeit als prächtige, bis zum letzten Einzelngerechteungen geschildert werden, brachten mit diesen Waffenrücken schnell einen Schuh Rumor ins Gang... Sie wurden bei der Abförderung an die Zentralstelle erst mal angeprobt... und plötzlich lief ein alter Sergeant, ein Husarenunteroffizier, ein Soldbeamter herum, ein Gefreiter „avancierte“ sich gleich zum höheren Offizier... Das tut gut, soviel unverzüglich läßt... Besonders hervorgehoben sei, daß in den letzten, leeren Ausstellungshallen gegen 80 Helferinnen der RSG-Frauenhaft unermüdlich ehrenamtlich tätig sind. Denn die Kleinarbeit, die eine solche Sammlung im Gefolge hat, ist einfach ungeheuer. Die kleinen, freundlichen Helferinnen sortieren und binden mit immer zuhenden Händen täglich etwa 1000 Pakete. 111 Ortsgruppen des WWD Kreis Dresden wollen versorgt sein, und die Verteilung hat bereits begonnen. Unsere Wehrmacht kann mit Stolz und Freude auf den glänzenden Erfolg ihrer Sammelwoche zurückschauen.

Gottfried-Keller-Preis 1938

Der Gottfried-Keller-Preis der schweizerischen Martin-Bodmer-Stiftung, der im Zeitabstand von je zwei Jahren vergeben wird, wurde soeben dem Bülacher Historiker Prof. Ernst Galliardti verliehen. Das Hauptwerk des Preisträgers ist die „Geschichte der Schweiz vom Anfang bis zur Gegenwart“. Die bisherigen Träger des Gottfried-Keller-Preises, des bedeutendsten Literaturpreises der Schweiz, sind Hans Carossa, Hermann Hesse und Josef Nadler.

Michelangelo's „Pietà“ italienischer Staatsbezirk

Mit Hilfe einer Summe, die ihm von privater Seite zur Verfügung gestellt wurde, erworb Mussolini aus dem Besitz der alten römischen Aristokratiefamilie Barberini Michelangelo's Pietà. Der Duke hat die berühmte Plastik dem italienischen Staat geschenkt.

Hans v. Wolzogen-Rathaus

Dieser Tage hätte Hans v. Wolzogen, der verdienstvolle Freund und treue Kampfgefährte Richard Wagner, sein 90. Geburtstag vollendet. Wolzogen und der Bayreuther Oberbürgermeister Dr. Kempf liehen aus diesem Anlaß das Rathaus Wolzogen, der auch Ehrenbürger von Bayreuth war, mit prächtigen Vorberkönzen schmücken. Hans v. Wolzogen hat seinen getümten Rathaus der Richard-Wagner-Gedenkfeier vertraut, die er seit ihrem Besiegen stets tapferig gefordert hat. Mit dem Vermächtnis wird in der Richard-Wagner-Gedenkstätte ein würdiges Gedächtnisraum für Hans von Wolzogen errichtet werden.

Bau einer Reichsstraße**Schmalka-Herrnskretsch**

Schmalka. Mit dem Bau einer 12 Meter breiten Durchgangsstraße Schmalka-Herrnskretsch wurde auf dem Bauabschnitt von der ehemaligen Reichsgrenze in Richtung Herrnskretsch begonnen. In Schmalka selbst werden wohl einige Häuser beseitigt werden. Die letzten Entwicklungen hierüber stehen noch aus. Auch die Straße Bad Schmalkau-Ostteil Postelwitz-Schmalka soll verbreitert werden. Mit dem Bau der neuen Straße wird eine schnellere Verbindung nach dem Südtangente und den Industriestädten Leisnig-Bodenbach geschaffen, die gegenüber der bisherigen Verbindungstraße über Molenthal-Marzdorf ohne jede Steigung ist und auch im Winter keine Schwierigkeiten bieten dürfte, während die Hohe-Schneberg-Straße oft Glätteis und Schneeverwehungen aufweist.

HAGG gegen Jenny Graan

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Carl Dümmler Verlag, Berlin B. 35

[3. Fortsetzung]

Iva trat auf sie zu und legte ihren Arm um ihre Schulter. „Du bist ein albernes Mädchen, Herr. Was denkt du eigentlich von mir? Wenn du dich ruhig hinstellst, will ich dir alles erklären. Manuel wird so nett sein und inzwischen noch etwas Auchen besorgen.“

„Da gibt es doch nichts zu erklären“, sagte Heli schimpisch, als ihr Bruder das Zimmer verlassen hatte. „Du liebst eben Manuel und nicht mich. Mich liebt überhaupt niemand.“

Iva hatte es zum Sofa zurückgeführt.

„Kannst du dir vorstellen, Herr, du wärst schon siebenundzwanzig, also so alt wie ich?“

Das kannte sie.

„Und könnten du dir vorstellen, da wäre jemand, den du liebst?“

Auch das fiel ihr nicht schwer.

„Zum Beispiel, Dr. Biedekind; aber das sagte sie nicht. Wie alt mähte der wohl so ungern sein?“ wollte Iva wissen.

Das wußte Heli nun nicht so genau, aber mindestens doch dreieinhalb.

„Sieht du, und wie alt ist Manuel? Das weiß er selbst doch auch ganz genau. Er findet es nett, zu mir zum Tee zu kommen, und in vielleicht ein bißchen verlebt in mich, morgen in eine andere. Glaubst du da wirklich, daß ich mich weniger freue, wenn du zu mir kommst?“

Als Manuel mit einem ganzen Kuchenberg zurückkam, hatte Heli ihren Mantel wieder ausgezogen. Sie machte ein so wissendes Gesicht, als hätte ihr Iva ihre tiefsten Geheimnisse anvertraut.

Manuel bingegen schaute düster drein. Er gab nur einsilbige Antworten und beteiligte sich kaum an der Unterhaltung. Am liebsten wäre er fortgegangen, aber das tat er natürlich nicht.

Als Neuestes wußte Heli zu berichten:

„Nächster Sonntag wird die Residenz eingeweiht. Jenny Graan gibt einen Empfangstee.“

„Wenn das Haus fertig wird“, bemerkte Manuel, „was noch zu bezweifeln ist.“

„Woher weißt du das?“

„Heli wandte sich an Iva: „Wirst du hingehen?“

„Wenn ich eingeladen werde, warum nicht?“

„Ich werde nicht hingehen“, erklärte Manuel.

Heli lächelte laut auf. „Du wirst auch gar nicht eingeladen. Eintritt nur für Einwähler.“

Auf der Rückfahrt sahle Manuel nach langem Brüten: „Ich kann mir schon denken, worüber ihr vorhin so geheimnisvoll gesprochen habt: Über mich!“

Heli schien jeden Reipst vor ihm verloren zu haben.

„Was du die einbildest!“

„Was ich mir einbilde? Was ich mir einbilde? Das ist noch vielmehr über mich sprechen werdet!“

II. Kapitel

Jenny Graans Empfangsstee hatte sich bis jetzt in die Nacht hinein hingezogen. Anfangs, in Begrenzung von Scranton und einigen offiziellen und gewöhnlichen Persönlichkeiten, war es etwas heil ausgegangen. Später jedoch, nachdem der Kreis der Gäste ab und zu zusammengekrumpft war, hatte die Stimmung sich schnell gehoben.

Iva, Ott und Hardingen waren nur auf eine Stunde hingegangen, um der gesellschaftlichen Verpflichtung nachzukommen. Auch Hobberg war nur erschienen, um sich sehen zu lassen.

Für die übrigen Kollegen hingegen war aus dem offiziellen Empfangsstee ein ausgelassenes Fest entstanden, und sie hatten denn auch bis zum Morgengrauen durchgehalten.

In weiser Vorahnung hatte Ott die Proben auf den späten Nachmittag versetzt.

Jenny hatte bis zum Mittag geschlafen. Sie war noch in ihrem Schlafzimmer, als Frau Kippel, die Haushaltsträgerin, herauskam und ihr meldete, ein Herr wünsche sie zu sprechen.

„Bringen Sie mir doch bitte den Apparat herauf.“

„Nein, nicht am Telefon“, wandte Frau Kippel ein, „der Herr ist unten in der Diele.“

Jenny war nicht wenig erstaunt.

„Unten in der Diele?“ fragte sie unwillig. „Wie heißt der Herr?“

Kippel hatte den Namen nicht genau verstanden. Vielleicht oder so ähnlich. Der Herr sei ein alter Bekannter der gnädigen Jenny.

„Herr Pitchpine?“

„Ich glaube, ja.“

Als Jenny hinunterkam, sah sie sich tatsächlich Jimmy gegenüber. Vorsichtig stand er da. Er hatte einen wunderschönen Strauß dunkelroter Rosen mitgebracht.

„Hallo, Jenny!“ — er sprach englisch — „wie geht es dir?“

Merkwürdig; sie hatte diesen Augenblick schon lange befürchtet, aber jetzt, wo Jimmy vor ihr stand, freute sie sich doch, ihn zu sehen.

„Wie kommt du denn hierher?“

Er lachte in seiner jugendhaften Art. „Die junge Frau war so freundlich, mich überzufeuern.“

Als sie allein waren, sagte Jenny: „Es ist nett von dir, daß du mich aufgezählt hast.“ Wie immer, wenn sie ihm längere Zeit nicht gesehen hatte, war sie doch wieder von ihm eingenommen.

„Du bist wohl nur auf der Durchreise in Berlin?“

Er überhörte diese Frage und sah sich mit prüfenden Blicken im Zimmer um.

„Ganz nett hier auf dieser romantischen Insel. Nicht so großartig wie in Sunet Tower, aber wirklich ganz nett. Es hat den Vorteil, daß man nicht von unliebsamen Bekannten überfallen werden kann. Eine glänzende Idee jedenfalls. Hast du Fremdenzimmer im Hause?“

Sie hatte eine Rose für seine Blumen frei gemacht und bot ihm jetzt einen Platz an.

„Um die unzähligen Enttäuschungen zu ersparen, mein lieber Jim — wir beide können uns offen miteinander sein — ich habe weder eine Unterkunft für dich, noch kann ich dir sonst irgendwo helfen.“

„Glaubst du, ich bin von Arioso nach Berlin gekommen, um deine Hilfe in Anspruch zu nehmen?“

Sie griff nach einer Zigarette und bot auch ihm eine an.

„Das kann man bei dir nie so ganz wissen.“

Er schien nicht im geringsten über diesen Vorwurf geschockt zu sein.

„Wo geht mir gut zur Zeit?“, fragte er leise.

Nach seinem gesiegten Aussehen konnte man ihm das glauben.

„Überlege doch mal, was mich allein die Reise gekostet hat. Und wenn mir das eine oder andere noch gelingt, wird es mir überhaupt nicht mehr schlecht gehen.“

„Das freut mich“, sagte sie ehrlich, aber sie vermied es, danach zu fragen, was ihm denn gelingen sollte.

„Womit ich sorgen wollte“, fuhr er fort, „daß ich nur deinetwegen nach Berlin gekommen bin, genau wie damals.“

Sie wußte, woran er anspielte. Es war nicht das erste Mal. Deinetwegen war er damals nach Europa gefahren, ihrerwegen war er an die schwere Bahn geraten, und ihrerwegen hatte er im Gefängnis gesessen. Deshalb pflegte er es darauf zu stellen. Was hatte er eigentlich vor? Was waren seine Pläne? Das wollte sie jetzt wissen.

„Und wann fährst du wieder fort?“ forschte sie.

„Solange du hierbleibst, bleibe ich auch hier. Du weißt ja, daß ich ohne dich nicht glücklich sein kann.“

„Es tut mir leid, Jim, aber du wirst auf dein Glück verzichten müssen.“ Ihre Stimme klang kühl und abweisend.

„Berlin ist nicht Hollywood, und ich will endlich meine Ruhe haben. Voraußichtlich heirate ich wieder über kurz oder lang, und da wirst du verstehen, daß man unter die Vergangenheit endlich einen Strich ziehen will. Du solltest sie verläßt; vielleicht kann ich dir durch Mac Comery einen anständigen Posten verschaffen.“

„Wer ist Mac Comery?“

Sie erzählte ihm von ihrer Neisekundenschaft.

Eine Weile blieb er schwiegend dem Rauch seiner Zigarette nach. Und mehr für sich sagte er: „Das wäre natürlich eine Auslöser.“

„Das wäre es“ bestätigte sie. „Mac Comery wird bestimmt etwas für dich tun, wenn ich ihm darum bitte.“

Er war mit einemmal nachdenklich geworden. „Jedenfalls wäre es mir ein trübsamer Gedanke zu wissen, daß gerade du mir dazu verholfen hättest.“ Das konnte Jenny sein.

„Auch ich wäre glücklich darüber, Jim.“

Sie lehnte sich sofort an ihren Sekretär und entwarf ein Empfehlungsschreiben an Mac Comery.

„Wenn er im Augenblick nicht in Berlin sein sollte“, erklärte sie, „so könnte es sich nur um wenige Tage handeln. Das erfährt du ja im Hotel.“

Draußen nahm Jimmy den Brief in Empfang. War er darum nach Berlin gefahren, um den Platz zu bekommen, ein vernünftiges Leben zu beginnen? Vielleicht.

„Du wirst natürlich klein anfangen müssen.“

„Sie ist ja schon so, als ob die Sache perfekt wäre.“

„Ein kleines Bankamt habe ich noch“, gab er zur Antwort. „Hoffentlich fragt man mich nur nicht eines Tages, woher.“ Es gibt eben immer noch Leute, die einem die Sache leicht machen.“ Er hatte jetzt einen häblichen Zug im Gesicht, „Und nächstes Wieder sieh dann.“ Schief auf Yokohama.

Eigentlich tat es ihr schon leid, daß sie ihm das Empfehlungsschreiben gegeben hatte, da sie wußte, daß er ein unvorhersehbarer Schwuler war. Aber war das nicht die einzige Möglichkeit, ihm zu helfen? Und irgendwie mußte ihm doch geholfen werden.

„Nacheinen Strich unter die Vergangenheit, Jim, das ist das einzige, was ich dir raten kann. Schließlich würdet du dir doch einmal das Genick brechen. Schluß mit diesem furchtbaren Leben. Aber tu es, bevor es zu spät ist.“

Gutschloss streckte er ihr die Hand entgegen.

„Ich verabschiede es dir.“ War das nun der Abschied? Auch das mußte er ihr versprechen.

Er bat um einen leichten Kuß.

Saßt, aber entschlossen löste sie sich aus seiner Umarmung.

„Lebe wohl, Jim! Schreib mir mal, wie alles geworden ist.“

Es dauerte wohl eine halbe Stunde, bis Jenny gelang, endlich ihrer Erregung Herr zu werden. Um sich über ihre Narre hinwegzutäuschen, hatte sie mehrere belanglose Telephongespräche geführt und schließlich in Mac Comerys Hotel angerufen in der Hoffnung, zu erfahren, wann er zu rückkehrte. Aber darüber konnte man ihr keine bestimmte Angabe geben. Herr und Frau Mac Comery seien abgereist, etwaige Post sollte einstweilen liegenbleiben.

Ob sie Scranton fragen sollte? Nein, sie hatte jetzt keine Lust, mit Scranton zu sprechen.

Stattdessen suchte sie alle Grammophonplatten heraus, ihre ersten amerikanischen Platten, aus der Zeit, als sie noch mit Jimmy in Sunet Tower lebte. Wenn er doch noch etwas so vernünftig, so angenehm und einstellig gewesen wäre wie heute!

Damals war er, wenn auch ein leichtflüchtiger, so doch noch ein anständiger Kerl gewesen; damals hätte noch etwas aus ihm werden können. Aber heute? Eines Tages würde Mac Comery in Erfahrung bringen, daß er gesessen hatte und ihn hinzuholen, auch wenn er sich noch so gut verhält; oder die Sache mit Yokohama würde doch noch herauskommen, und man würde ihn wieder schnecken.

Hutsch, mit Milch gebrüht, erleichtert Ihrem Kind den Übergang zur festen Kost. Ein Paket zu 18 Pf. ergibt 4 ausreichende Baby-Mahlzeiten.

Wenn sie gekonnt hätte, wie sie wollte, gestand sie sich ein, wenn es noch die Seiten in Hollywood gewesen wären, dann hätte sie ihn nicht mit einem Brief an ihren Mac Comery fortgeschickt; dann hätte sie ihn dabeihaben, wie sie ihm schon oft dabeihebt, jedesmal, wenn er zu ihr gekommen war. War er nicht der einzige Mann, den sie liebt, der einzige Mann, für den sie Opfer gebracht hätte? Und als er da plötzlich vor ihr gestanden hatte wie ein großer Junge, wäre sie ihm am liebsten um den Hals gefallen.

(Fortsetzung folgt)

Sporthaus Denicke
Wittenhauserstr. 27 - Rbf. 1522
Alpenländerische Trachten
Skisport - Autoskiträger

Dauerwellen
Blembel-Vehma 5.-

Hein spielt abends so schön ...

Warum nicht auch Sie? Schriftsteller hat

J. G. Seeling, Bautzner Str. 41

Briefmarken-Alben

Paul H. Schulte

Telefonatelier 1 - gegen

Überlandpostamt

Gas-herde

mit Sparflamme

Teilzahlung

sobald lieferbar

GARMS

Gr. Zwingerstraße 19

Oefen u. Herde

Jetzt Handschuhe nähen!

Leder in all. Farben, Anleitung gratis

Leder-Kell 100 Kredit, Edita-Ra. 8

Eine große Auswahl

Möbel

HEER ART

in bekannter Güte und

Preiswürdigkeit bei

Ronneberger

Großher. Scheffelsch. 6

großes Sortiment

ausführliche Beschreibung

ausführliche Besch

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 18. November 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 542 Seite 5

Weiter entlastet

Reichsbankausweis offenbart

Die Entlastung des Reichsbankstatistik, die schon in der ersten Novemberwoche rechtzeitig eingesetzt und zu einem Abbau der zusätzlichen Ultimotippe von 64 v. H. geführt hatte, hat sich auch in der zweiten Monatshölle fortgesetzt. Nach dem Auswurf der Reichsbank vom 15. d. M. hat sich die Kapitalanlage weiter um 25,4 auf 768,8 Mill. RM erhöht, was einem Spesenabzug um 80,8 v. H.

entspricht. Damit sind in der ersten Monatshälfte 94,8 v. H. der Ultimotippe wieder abgedreht worden.

Im einzelnen haben Handelswechsel und -schecks um 244,5 auf 6775,2 und Lombardforderungen um 6,0 auf 29,0 Mill. abgenommen, während beschaffungsfähige Wertpapiere um 0,1 auf 548,8 Mill. RM zugekommen haben und Reichsbanknoten mit 0,8 Mill. RM unverändert geblieben sind. Die sonstigen Wertpapiere stellen sich bei einer geringfügigen Zunahme auf 297,7 Mill. RM.

Die sonstigen Aktiva zeigen eine Zunahme um 27,4, die durch Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites,

weiterer Umlauf von Tschechienkronen

usw. bedingt ist. Auf der anderen Seite haben allerdings auch die Giroguthaben um 30,7 höher auf 945,7 Mill. RM gesteckt. Die Zunahme entfällt ungefähr 1/2 auf die öffentlichen und die privaten Guthaben.

Entsprechend den genannten Veränderungen an den Reichsbanknoten und Wertpapieren zusammen 215,6 und an Gold- und Silbermünzen 87,2 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgefloßen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf

stellt sich damit in der Monatshälfte auf 8233 Mill. RM gegen 9506 in der Vorwoche, 9295 im Vorvorjahr und 6750 Mill. RM im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,8 auf 76,8 Mill. RM erhöht. Davon entfallen unverändert 70,8 Mill. RM auf Gold- und 6,0 auf beschaffungsfähige Devisen.

Zusammenschluß in der Luftfahrt

Gemeinsames Betriebsunternehmen zwecks Exportförderung

Die beiden bekannten deutschen Flugmotorenwerke, die M.W.-Flugmotorenbau-Gesellschaft in München und die Brandenburgische Motorenwerke in Berlin-Spandau, haben sich zur Förderung ihrer beiderseitigen Exportbelange entschlossen, ein gemeinsames Betriebsunternehmen, nämlich die Aero-Motor-Export-GmbH in Berlin anzutreten. Die besonders für den Auslandsvertrieb wichtige Frage des technischen Kundeninteresses ist in der Weise gelöst worden, daß der Aero-Motor-Export-GmbH und damit den zahlreichen Auslandskunden diejenigen Ingenieure und Montate zur Verfügung stehen, die bisher für die beiden Gründersfirmen tätig waren, und auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen die beste Gewähr für fachmännische Leistung bieten.

Zum Betriebsprogramm des neuen Unternehmens gehören zur Zeit die lieferfähigen Sternmotoren BMW 132, Bramo-Sifnir, ferner Bramo-SH. 14A.

England verarbeitet eisenarme Erze

Erfahrungsaustausch mit den Reichswerken Hermann Göring

Die deutschen Wirtschaftsbehörden, die sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch England befinden, statteten auch den Eisen- und Stahlwerken von Stewart & Lounds Ltd. in Corby, in denen bekanntlich ebenso wie bei den Reichswerken Hermann Göring eisenarme Erze verarbeitet werden, einen Besuch ab.

Der Leiter der Eisen- und Stahlwerke in Corby, Ingenieur Braxell, der bekanntlich auch die Pläne für die Werke von Salzgitter gekannt hat, hob hervor, daß die neuen auch in Deutschland zur Anwendung kommenden Verarbeitungsmethoden in Corby seit vier Jahren erprobt sind. Corby arbeitet seit vier Jahren mit bestem Erfolg, ebenfalls die britische Eisenindustrie propagiert jedoch, daß die Stahlgewinnung aus eisenarmen Erzen nicht voll erfassbarvorschreitend sei. Es habe sich gezeigt, daß die Erzeugung in Corby durchaus wirtschaftlich sei. Mit dem neuen Verfahren würden sogar besonders gute Stahlqualitäten erzeugt.

Auch die Reichswerke Hermann Göring würden aus den eisenarmen Erzen ebenso guten Stahl wirtschaftlich herstellen können wie die Werke in Corby. Der technische Erfahrungsaustausch zwischen den britischen Werken in Corby und den deutschen Werken in Salzgitter habe sich als für beide Teile fruchtbringend erwiesen.

Bamberger Metallfabrik AG, Bamberg

Die außerordentliche Hauptversammlung ist auf den 7. Dezember verschoben worden. Zur Bedeutung steht die Erhöhung des Grundkapitals von 800 000 RM um 600 auf 1050 000 RM unter Aussicht des geistigen Beugeschreits der Mittelwerte. Diese Rentenfonds sollen zum Rennwert der Beteiligung an dem Unternehmen bestehen. Die Rentenfonds sollen zum Rennwert der Beteiligung an dem Unternehmen bestehen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Papierfabrik Blumenthal AG, Steinau

Saalbach i. Sa.

Um Berichtsjahr 1937/38 konnte der Umsatz leicht und mengenmäßig erhöht werden und die Gesellschaft war voll beschäftigt. Um Juni trat indessen eine Abschwächung des Auftragseingangs ein, der auch in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahrs ungünstig war und sich erst im Oktober wieder besserte.

Nach Abschreibungen von 185 000 sowie 48 000 Reichsmark Zuwachs zur geleglichen Rücklage und 10 000 RM Zuwachs an die Rohstoffrücklage konnte ein Vorrat an einem Gewinn von 70 000 (104 000) erzielt werden, aus dem eine Dividende von 4,5 (6) % auf das 1,08 Mill. RM betragende Stammtaktkapital und wieder 6,0 Dividende auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung kommen sollen (d. h. wurden 32 000 RM der gesetzlichen Rücklage aus dem Reingewinn angeliefert).

Zur Bilanz (in Mill. RM): Vermögenswerte 1.490 (1.390), darunter 0,238 (0,188) Bankdepots, anderweitig Umlaufvermögen 0,718 (0,550), darunter Vorräte 0,499 (0,281), Wertzuverlängerungen 0,249 (0,207).

Metallinstitut Gilmann & Lorenz AG, Aue i. Sa.

Nach Abschreibungen von 106 000 sowie 48 000 Reichsmark Zuwachs zur geleglichen Rücklage und 10 000 RM Zuwachs an die Rohstoffrücklage konnte ein Vorrat an einem Gewinn von 70 000 (104 000) erzielt werden, aus dem eine Dividende von 4,5 (6) % auf das 1,08 Mill. RM betragende Stammtaktkapital und wieder 6,0 Dividende auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung kommen sollen (d. h. wurden 32 000 RM der gesetzlichen Rücklage aus dem Reingewinn angeliefert).

Zur Bilanz (in Mill. RM): Vermögenswerte 1.490 (1.390), darunter 0,238 (0,188) Bankdepots, anderweitig Umlaufvermögen 0,718 (0,550), darunter Vorräte 0,499 (0,281), Wertzuverlängerungen 0,249 (0,207).

Weitere Umlauf von Tschechienkronen

usw. bedingt ist. Auf der anderen Seite haben allerdings auch die Giroguthaben um 30,7 höher auf 945,7 Mill. RM gesteckt. Die Zunahme entfällt ungefähr 1/2 auf die öffentlichen und die privaten Guthaben.

Entsprechend den genannten Veränderungen an den Reichsbanknoten und Wertpapieren zusammen 215,6 und an Gold- und Silbermünzen 87,2 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgefloßen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf

stellt sich damit in der Monatshälfte auf 8233 Mill. RM gegen 9506 in der Vorwoche, 9295 im Vorvorjahr und 6750 Mill. RM im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,8 auf 76,8 Mill. RM erhöht. Davon entfallen unverändert 70,8 Mill. RM auf Gold- und 6,0 auf beschaffungsfähige Devisen.

Zusammenschluß in der Luftfahrt

Gemeinsames Betriebsunternehmen zwecks Exportförderung

Die Aero-Motor-Export-GmbH führt im Geschäftsjahr für 1937/38 aus, daß auch im verlorenen Jahr Rohstoffe ungelöst in der Höhe des Vor-

jahrs zur Verfügung standen. Zeitgehende Erhöhungen und Verbesserungen der maschinellen Anlagen erlaubten bei stärkerer Verarbeitung von Rohstoffsorten eine übermalige Umstellung der Erzeugung. Gleichzeitig konnten die Umsätze leicht und mengenmäßig nicht unweinentlich gesteigert werden.

Von den Beteiligungen drohte die Deutsche Automaten-Gesellschaft bei wesentlicher geringerer Erfolgsaussicht. Ihr Verhältnis werden im Hinblick auf das verkleinerte Umlagegebiet vorbereitet für die Zukunft gemacht. Bei Budapest ergab sich keine Veränderung.

Der auswärtsplättige Rohstoffverkauf wird mit 10,75 Mill. RM beziffert (d. h. 12,75, davon 4,00 Mill. RM übrige Aufwendungen abzulegen). Nach 1.829 800 RM Anfangsabschreibungen (d. h. noch 877 652 RM andere Abschreibungen) sowie 0,705 (—) Mill. RM außerordentlichen Zuwendungen ergibt sich ein Vorrat an dem Reingewinn von 68 181 RM. Vorrat an die Reinigung von 807 584 (500 621) RM, aus dem definiert 7 (8) % Dividende — davon geht 1 % an den Aufsichtsrat — verteilt werden sollen. 80 700 RM verbleiben zum Vorrat. Die Dividendenberechnung begründet die Verwaltung damit, daß man für die 1937 erfolgte Kapitalzusammensetzung im Verhältnis 10 : 8 nun einen gewissen Ausgleich bieten möge.

Zur Bilanz (in Mill. RM): Vermögenswerte 1.490 (1.390), darunter 0,238 (0,188) Bankdepots, anderweitig Umlaufvermögen 0,718 (0,550), darunter Vorräte 0,499 (0,281), Wertzuverlängerungen 0,249 (0,207).

Gebr. Stollwerck AG, Berlin

Dividendenberechnung als Ausgleich für die Kapitalzusammensetzung

Die Gebr. Stollwerck AG führt im Geschäftsjahr für 1937/38 aus, daß auch im verlorenen Jahr Rohstoffe ungelöst in der Höhe des Vor-

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. November

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 18. November

Auch im letzten Berliner Getreideverkauf dieser Woche waren die Abnahverhältnisse unterschiedlich.

Während Getreide im Platze über Bedarf zur Verfügung stand, aber nur vereinzelt in kleinen Posten angenommen wurde, zeigte sich für Hüttengroßhandel, Brauereien und hochwertiges Industriegroßhandel, daß der Aero-Motor-Export-GmbH und damit den zahlreichen Auslandskunden diejenigen Ingenieure und Montate zur Verfügung stehen, die bisher für die beiden Gründersfirmen tätig waren, und auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen die beste Gewähr für fachmännische Leistung bieten.

Zum Betriebsprogramm des neuen Unternehmens gehören zur Zeit die lieferfähigen Sternmotoren BMW 132, Bramo-Sifnir, ferner Bramo-SH. 14A.

Amtlich Berliner Preisfeststellungen

Weizen

für 1000 kg in RM.

fr. Berlin ab Städten ab

11. 11. 17. 11. 11. 11. 17. 11.

Markt. 207 207 207 207 207 207 207 207

Märk. Großmark. 207 207 207 207 207 207 207 207

Markt. Commerz. 207 207 207 207 207 207 207 207

Kunden: Billig 207 207 207 207 207 207 207 207

Gleich. Getreidepreis (Gew. pro hl) 75-77

Preisgeb. 207 196 207 207 207 207 207 207

Gleich. Mühlenkreispreis + 4-6 RM

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 207 207 207 207

Gle. 207 207 207 207 20

